

Nach dem Fest ist vor dem Fest

Das 30. Internationale Kammermusikfest Lübeck ging erfolgreich zu Ende und plant einige Veränderungen

VON SVEA REGINE FELDHOFF

LÜBECK. Nach zwei Jahren Coronapause konnte das Jubiläum des Internationalen Kammermusikfestes am Himelfahrtswochenende im Kolosseum über die Bühne gehen – mit einer bewegenden Ehrung der verstorbenen Gründer Evelinde Trenkner und Hermann Boie zu Beginn.

Am zweiten Abend gratulierten Rafael Menges (Cello) und Yoko Kuwahara (Klavier) einem weiteren Jubilar, nämlich César Franck, zum 200. Geburtstag und erfreuten das Publikum mit einer feinsinnigen Interpretation der Sonate A-Dur. Mit Sabine Grofmeier (Klarinette) und Marina Kommissartchik (Klavier) standen dann zwei schon überaus erfolgreiche Musikerinnen auf der Bühne, die mit dem „Grand Duo Concertant“ op. 48 die virtuose Behandlung der beiden Lieblingsinstrumente des Komponisten Carl Maria von Weber demonstrierten und dabei eine Art musikalischen Hochleistungssport aufs Parkett legten. Es folgten ebenso stilsicher zwei ganz andersartige Kompositionen – das rasante „America“ von Leonard Bernstein und das nachdenkliche Klezmerstück „Shalom Aleichem“ von Béla Kovács. In der Zugabe, dem schelmischen Kabinettstückchen „Immer kleiner“, baute Sabine Grofmeier ihr Instrument zur Erheiterung des Publikums allmäh-



Maria Kliegel und Oliver Triendl begeisterten die Gäste im Kolosseum kolossal.

FOTO: LUTZ STORR

lich bis auf das Mundstück, auf dem sie immer noch spielte, auseinander.

Gelungener Mix von Klassik und Pop

Zwei ganz große Künstler durfte man nach der Pause erleben: Maria Kliegel ist eine der besten Cellistinnen weltweit, sie und ihr Klavierpartner Oliver Triendl interpretierten mit starker Ausdruckskraft die versonnene Tonsprache Maurice Ravel's. Es folgte eine formal ungewöhnliche, aufgewühlte und zugleich verinnerlichte Sonate von Kodály und schließlich das großartige Konzertduo von Chopin nach Themen aus Meyerbeers „Robert le diable“. Das be-

geisterte Publikum erklatschte sich drei Zugaben.

Am dritten Konzertabend konnte man Morten Kargaards interessante Mischungen von klassischer und Popmusik erleben, sein Septett besteht aus hochkarätigen Musikern, die schmissige Salonmusik ebenso beherrschten wie geheimnisvoll-ritualhafte Schamanenmusik. Die Schwestern Esther und Lea Birringer sind geradezu symbiotisch aufeinander eingestellt, technisch ungeheuer versiert. Mit samtigem Piano, lupenreinen Flageoletttönen und einer breiten Ausdruckspalette überzeugte Lea auf der Geige. Die Pianistin Esther Birringer zeigte besondere Gestaltungskraft beim ruhigen Ausmusizieren, aber auch markante, energische Entwicklungen liegen ihr.

Das Publikum war aus dem Häuschen

Das angekündigte Klarinettrio ClariNoir konnte nicht in gewohnter Besetzung auftreten: Zwei der jungen Mitglieder haben mittlerweile feste Stellen und waren dort

unabkömmlich. Bernd Ruf, der profilierte Grenzgänger zwischen Klassik, Jazz und Weltmusik sprang mit seiner Masterschülerin Lina Grone-meyer ein und Ilja Ruf präsentierte sich als virtuoser Pianist und facettenreicher Komponist. Das Publikum war „aus dem Häuschen“.

Zum Dank ein Holstentor aus Marzipan

Nach dem Fest ist vor dem Fest. Die Signale waren eindeutig. Jedem Künstler überreichte Dagmar Pohl-Laukamp ein Holstentor aus Marzipan verbunden mit dem Wunsch, er möge wiederkommen. Die Scharwenka-Gesellschaft wird einige Veränderungen vornehmen – aber soviel steht fest: Die Kammermusik lebt und das Internationale Lübecker Kammermusikfest wird es auch in Zukunft geben. Die Ziele von Evelinde Trenkner und Hermann Boie sind so aktuell wie vor 32 Jahren, allen voran Förderung junger Talente, aber auch die Wiederbelebung musikalischer Raritäten aus der Kaiserzeit zwischen 1871 und 1918.

Scharwenka-Gesellschaft

Anlass für das Kammermusikfest mit dem Untertitel „Musik der Kaiserzeit“ war die Gründung der Philip und Xaver Scharwenka-Gesellschaft, die das Erbe der seinerzeit erfolgreichen Pianisten- und Komponisten-Brüder pflegt. Die Seele der Gesellschaft wie des

Kammermusikfestes war Evelinde Trenkers Mann Hermann Boie, ein Jurist und Musikkenner, der die Konzerte im Kolosseum mit Humor moderierte. Hermann Boie ist 2016 gestorben, danach führte seine Witwe das Fest bis zu ihrem Tod 2021 fort.